

Zeitschrift: ZeitBild
Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut
Band: 24 (1983)
Heft: 23

Artikel: Österreichs "gute" Neutralität : Moskau findet Wien richtig und schweigt über Bern
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1093603>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Prof. Dr. H. Christof Günzl

Fortschritt zum Frieden

Versuch über die geistigen und
strukturellen Prämissen des Friedens

Günzl erörtert die Friedensproblematik aus evolutionstheoretischer Sicht, die heute als einzig angemessen anerkannt werden muss. Dabei wird die Evolution als ein Prozess auf zunehmende Ganzheit und Komplexität begriffen, der indessen nicht den biologischen Bereich – wie bei Darwin –, sondern den Kosmos, die Materie insgesamt erfasst und nicht physikalisch determiniert abläuft, sondern lediglich eine Tendenz darstellt, die der Wahrscheinlichkeitsregel folgt. Dieser, auch auf die Harmonisierung globaler Strukturen zielende Prozess bringt also wohl die Chance auf einen «Fortschritt zum Frieden» mit sich, aber freilich nur eine Chance, die der Mensch erkennen und nützen muss. Die Voraussetzung zur Meisterung dieser Aufgabe besitzt der Mensch in der Tat, ist er doch Mikrokosmos und Modell dieser Welt und spiegelt in seinem Bewusstsein die Prozesse wider, die in der Wirklichkeit ablaufen. Freilich sind auch ethische Antriebe und Entscheidungen gefordert.

Diese Thesen und Argumente Günzls stehen durchaus im Einklang mit den modernen Erkenntnissen der Wissenschaft, insbesondere der Systemtheorie und der Evolutionslehre, sie entsprechen aber auch dem sogenannten «Paradigmawechsel» – also dem Umbruch der Weltbilder –, der heute zunehmend diskutiert wird.

Günzls Buch ist gerade jetzt von grösster Bedeutung und höchstem Wert, da die diversen Friedensbewegungen an Massenwirksamkeit fortlaufend zunehmen, ohne Klarheit über ihr Ziel «Friede» und über die Methoden, dieses zu erreichen, auch nur annähernd zu besitzen. Diese Bewegungen sind so eher zu einer Gefahr als zu einer Garantie für den Frieden geworden.

Das Buch «Fortschritt zum Frieden» trägt nun zur Klarheit über Ziel und Weg jeder Friedensinitiative in überzeugender Weise wesentliche Gedanken bei und wird damit zu einem heute unentbehrlichen Diskussionsbeitrag.

Das Buch hat 160 Seiten, ist broschiert mit Peylin-Umschlag und kostet öS 270.—.

Sozialpolitischer Verlag M. Tröstler
4021 Linz, Postfach 324, Christian-Coulins-
Strasse 13, Telefon (0732) 54550

Österreichs «gute» Neutralität

Moskau findet Wien richtig und schweigt über Bern

Österreich hat sich mit seiner Neutralitätspolitik ein frisches Lob aus der Sowjetunion erworben. Es wird in der sowjetischen Presse als Muster hingestellt. Als Muster – lässt sich annehmen – für andere neutrale Staaten, die bei dieser Gelegenheit nicht genannt werden.

Die Sowjetunion wertet neutrale Staaten wie auch die Neutralität selber je nach direktem Nutzwert. Das ist die Konstante in einer sonst wechselvollen Einstellung zum Status der Neutralität.

Vor dem Zweiten Weltkrieg befürworteten die Sowjets die Neutralität von Drittstaaten – aus taktischen Gründen, die unbefangen dargelegt wurden. In der grossen Sowjetenzyklopädie von 1939 hiess es:

«Ein prinzipiell neuer Charakterzug unserer (Neutralitäts-)Verträge kommt in erster Linie darin zum Ausdruck, dass sie dem Kampf gegen die Aggression untergeordnet sind. (...) Unsere Verträge sind Waffen im Kampf für die Zerschlagung der Front der imperialistischen Staaten (*das waren damals die gegen Hitler verbündeten Westmächte*) gegen die UdSSR.»

Nachdem aber die UdSSR 1939/1940 gemäss ihrem Pakt mit dem nationalsozialistischen (hitlerfaschistischen) Deutschland ihre Neutralitäts- und Nichtangriffsverträge mit Polen, den drei baltischen Staaten und Finnland gebrochen hatte, schrieb die «Iswestija» am 16. Mai 1940:

«Die jüngsten Kriegereignisse haben erneut gezeigt, dass die Neutralität von Kleinstaaten ohne genügende Verteidigungskraft eine reine Fiktion

ist. Für das Weiterbestehen der Neutralität und der Unabhängigkeit von kleinen Ländern besteht daher wenig Aussicht.»

Eine gelassene Rechtfertigung für den militärischen Überfall auf die betreffenden Kleinstaaten...

Nach Stalins Tod (5.3.1953) kehrte die sowjetische Aussenpolitik zur Befürwortung der Neutralität zurück. Aussenminister Molotow erklärte am 15.5.1955, nach der Unterzeichnung des österreichischen Staatsvertrages, es sei zu hoffen, dass auch andere Staaten den Weg der Neutralität beschreiten würden. Ministerpräsident Bulganin empfahl an der Genfer Konferenz vom Juli 1955 allen bürgerlichen Staaten (für sozialistische Staaten ist Neutralität definitionsgemäss ausgeschlossen), «die Politik der Neutralität und der Nichtbeteiligung an Militärgruppierungen zu befolgen».

Der sowjetische Völkerrechtler L. A. Modschorjan schrieb damals (1957):

«Das Beschreiten des neutralen Weges durch diesen oder jenen Staat bedeutet, dass sich die Friedenszone auf der Welt ausweitet; eingeschränkt wird die Zone, in der die aggressiven Kräfte nach Belieben schalten und walten können.» Mit andern Worten: Neutrale Staaten sind

STEIGER
DRUCK AG
BERN



Moserstrasse 31
3014 Bern
Telefon 031 41 27 75

... Steiger druckt's

gut, weil (und solange) sie dem Feindeslager abgerungen werden.

Dementsprechend haben sich in den sechziger Jahren auch kommunistische Parteien des Westens für einen neutralen Status ihrer jeweiligen Länder eingesetzt.

Allerdings müssen sich nach sowjetischer Auffassung auch bestehende neutrale Staaten immer noch bemühen, die richtige Neutralitätspolitik zu entwickeln. In Moskau ist man sich bewusst, dass man an Österreich, Schweden und die Schweiz nicht die gleichen Anforderungen stellen darf wie an Finnland, und beurteilt die jeweiligen Neutralitätskonzepte im Rahmen der Möglichkeiten.

Während Schweden und besonders die Schweiz von der Sowjetunion wegen angeblich neutralitätswidrigem Verhalten eher sporadisch kritisiert werden, war Österreich früher häufig die Zielscheibe öffentlicher Angriffe aus dem Sowjetlager. 1971 wurde ihm vorgeworfen, durch Zusammenarbeit seines Bundesheeres mit amerikanischen und westdeutschen Streitkräften eine schwerwiegende Neutralitätsverletzung zu begehen, aber schon die Tatsache, dass das Land eine Verteidigungsmacht hatte, erwies sich immer wieder als Stein des Anstosses. Das zweite Hauptelement der Beanstandungen war die österreichische Flüchtlingspolitik, die mit dem Status eines neutralen Staates unvereinbar sei.

Aber dann verebbte die Neutralitätskritik aus der Sowjetunion und hörte Ende der siebziger Jahre praktisch auf. Jetzt hat die Regierungszeitung «Iswestija» (27.10.1983) zum Anlass der 20 Jahre währenden Neutralität Österreichs eine betont positive Gesamtwürdigung der österreichischen Neutralität veröffentlicht. Mit ihrer Handhabung seien die Amerikaner sehr unzufrieden, heisst es; also gibt sich Moskau zufrieden.

Österreich wird ausdrücklich als Beispiel für andere Länder hingestellt:

«Die Österreicher sind stolz darauf, dass ihre Republik das Beispiel liefert, wie Staaten mit verschiedenen gesellschaftlich-politischen Systemen zusammenarbeiten können. (...) Besonders klar und überzeugend ist in dieser Beziehung die langjährige Erfahrung einer erfolgreichen Zusammenarbeit Österreichs mit der Sowjetunion. Ein Zeichen dafür sind die häufigen gegenseitigen Besuche von Staatsfunktionären und parlamentarischen Delegationen, die Zusammenarbeit in Wirtschaft, Handel und Kultur auf langfristiger Vertragsbasis.»

Und dann geht die politische Situierung weiter: «Die unabhängige Position und Politik des neutralen österreichischen Staates hat von Anfang an Unzufriedenheit in Washington hervorgerufen. Anlässlich seines jüngsten Besuches in Wien gab US-Vizepräsident Bush mit der für die amerikanischen Politiker üblichen Rücksichtslosigkeit zu

verstehen, dass die USA die bekannten Vereinbarungen, die seinerzeit in Jalta, Potsdam und Helsinki getroffen wurden, nicht berücksichtigen, und damit rechnen, dass Österreich gegenüber den sozialistischen Staaten eine Politik führen werde, die von den Interessen des Westens ausgehe, das heisst von den Interessen der Nato und der USA. Darin sieht das Weisse Haus die «besondere internationale Rolle Österreichs». So interpretieren Reagan, Bush und die übrigen «Kenner» des Völkerrechts die Neutralität.»

Der amerikanische Ton habe in der österreichischen demokratischen Öffentlichkeit eine verständliche Empörung ausgelöst, heisst es dazu, und zum Schluss betont der Verfasser (L. Stepanow), die gutnachbarlichen Beziehungen Österreichs mit der UdSSR und den übrigen Ländern «entsprechen vollumfänglich den nationalen Interessen des Staates und geben ihm die Möglichkeit, auch weiterhin auf internationaler Ebene eine positive Rolle zu spielen».

Da Österreich als Beispiel für andere neutrale Staaten genannt wird, können diese daraus schliessen, dass man in Moskau mit ihrer Neutralität weniger zufrieden ist. Die Schweiz sei Neutralitätsmuster nur für die Kapitalisten und Imperialisten, hatte der ungarische Völkerrechtler Imre Patko seinerzeit in seinem Buch (Budapest 1975) geschrieben, und wenn man positive Beispiele herausstreicht, wird es wohl auch negative geben. j. sz.

City Bank-Anlageplus

4 1/2% Anlageheft/-konto mit Zinsgarantie!

Mehr Zins - garantierter Zins und Sicherheit

Bis 31. Dezember 1983

CITY BANK

Talstrasse 58,
8021 Zürich,
Tel. 01/211 76 11

- die Bank mit dem Anlageplus

Wir gehören zur Gruppe der Schweizerischen Kreditanstalt

- Diese Anlageformel interessiert mich/uns.
- Bitte senden Sie mir/uns Ihre Unterlagen.
- Könnten Sie sich bitte mit mir über Tel. Nr. _____ (am ehesten um _____ Uhr) in Verbindung setzen?

Name: _____ Vorname: _____
Strasse: _____
PLZ/Ort: _____
Einsenden an: CITY BANK, Talstr. 58, 8021 Zürich Z6

Perspektiven

in NEUER Gestaltung

- bietet vierteljährlich **Information + Orientierung** für alle, die in Fragen der Gesellschaft, Wirtschaft, Kultur und Politik sachkundig mitreden möchten
- bringt kritische Analysen
- bejaht konservative Werthaltungen

Perspektiven

bringt 1983:

Heft 1

Die neuen Medien

Heft 2

Bausteine für eine solide Politik

Heft 3

Naturschutz - ein konservatives Anliegen

Heft 4

Bildung sichert die Zukunft

Perspektiven

- möchte ich abonnieren. Bitte senden Sie mir eine Rechnung zu.
- möchte ich als Patenschaftsabonnements an Studenten, Schüler, Lehrlinge und Soldaten weiterleiten. Bitte senden Sie mir Informationsmaterial zu.
- Heft ____ bestelle ich zum Einzelpreis von DM 6,-
- Bitte schicken Sie mir gleich ein kostenloses Probeheft!

Bestellungen über Ihre Buchhandlung oder: Verlag Lothar Ulsamer, Kelterstraße 35, D-7300 Esslingen (Neckar), Telefon 07 11 / 3 70 06 64